

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 14

Artikel: Widerstand gegen Okkupantenfeinde : die afghanischen Mujahedin verweigern die Versöhnung unter falschen Vorzeichen
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Die afghanischen Mujahedin
verweigern die Versöhnung unter falschen Vorzeichen**

Widerstand gegen Okkupantenfrieden

Für die Sowjets ermöglicht die nationale Versöhnung in Afghanistan den späteren Rückzug ihrer Truppen. Für die Mujahedin ermöglicht der Rückzug der Sowjettruppen die spätere nationale Versöhnung.

Gulbuddin Hekmatyar, Führer der fundamentalistischen Widerstandskämpfer in Afghanistan, lehnt eine Rückkehr von Ex-König Zahir Schah ab. Der von Moskau eingesetzte Staats- und Parteichef Nadschibullah hätte sie begrüsst, wie auch der sowjetische Generalsekretär Gorbatschow.

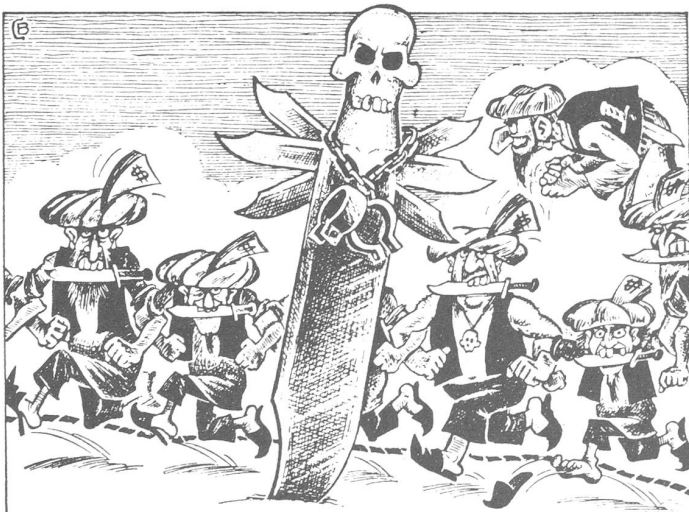
Das Versöhnungsangebot hat nur im Westen falsche Hoffnungen ausgelöst. Gemäss Behörden in Pakistan strömen weiterhin zwischen 5000 und 8000 afghanische Flüchtlinge monat-

lich nach Pakistan; 1985 waren es insgesamt rund 85 000 gewesen.

Diese Zahlen verschwieg der von der Sowjetunion gestützte Aussenminister in Kabul, als er am 16. Mai gegenüber ausländischen Pressevertretern behauptete, die Versöhnungskampagne zeitige erste Früchte. Sie wurde Ende 1986 eingeleitet und sollte nach Ansicht von Nadschibullah die Grundlage schaffen, um den jetzt siebeneinhalb Jahre alten Krieg zu beenden.

Aber die Ursachen des Krieges wurden dabei übergangen: die Ablehnung der Volksdemokratischen Partei, welche im April 1978 durch einen Staatsstreich die Macht übernahm und für ihr Überleben auf die Anwesenheit von 115 000 Mann sowjetischer Truppen angewiesen bleibt.

Das Angebot einer «nationalen Versöhnung» schloss eine Verminderung der Macht der Volksdemokratischen Partei ebenso aus wie die Regierungsbeteiligung von Kreisen, durch die sich das Volk Afghanistans vertreten gefühlt hätte. Tatsächlich hatte Nadschibullah am 30. Dezember 1986 im Zentralkomitee versichert, die nationale Versöhnung garantiere die volle Durchsetzung des Programmes der Volksdemokratischen Partei. Und am 12. Mai präzisierte er, die Versöhnung erfasse nur jene Oppositionellen, welche «die neue Realität anerkennen».



Eine «Iswestija»-Karikatur vom 24. 4. 1987. Die Legende erklärt, dass die afghanischen Banditen (also die Mujahedin) den rückkehrwilligen Flüchtlingen in Pakistan und Iran den Weg versperren, auch mit Folter- und Mordmethoden.

Dass die Sowjetmedien ganz am Rende begonnen haben, via Zuschriften aus dem Publikum das Thema «Aufghanistan» mit etwas Glasnost zu behandeln, heisst noch lange nicht, dass die dominante Feindschablone verschwunden wäre.

**SOI-Hilfsfonds
Afghanistan
PC 30-4474-8 Bern**

Dass die Regierung in Kabul keinen Rückhalt im Volk hat, beweist die «Abstimmung mit den Füßen», der Flüchtlingsstrom, der wegen des Angebotes nicht zurückgegangen ist. Zwar behauptete Kabul, 50 000 Flüchtlinge seien auf die angebotene Lösung hin heimgekehrt. Wenn die Behauptung stimmte, so beträfe sie weniger als ein Prozent der über fünf Millionen afghanischer Flüchtlinge, die heute in Pakistan und Iran leben.

Aber man hat berechnete Zweifel an dieser Rückkehr. Kürzlich soll eine Gruppe von Bewohnern Kabuls als Flüchtlinge verkleidet in ein Flugzeug der afghanischen Luftlinie gesetzt worden sein, um bei ihrem Aussteigen von einem Fernsichteam gefilmt zu werden. Die Crew wurde angewiesen, den Journalisten zu erklären, sie hätte diese Rückkehrer aus New Delhi transportiert; angebliche Passagiere sagten aus, sie seien glücklich, in Afghanistan zu sein.

Die Regierung Pakistans hat die Behauptungen des Regimes in Kabul widerlegt: Sie erlaubte offenen Zugang zu allen Flüchtlingslagern in Pakistan und ersuchte den Uno-Hochkommissar für Flüchtlinge, der 325 Zeltlager in Pakistan verwaltet, jeden Flüchtling zu befragen, ob er zurückkehren wolle.

Aber wenige Afghanen können in Nadschibullah, dem ehemaligen brutalen Geheimdienstchef, den glaubwürdigen Führer einer nationalen Versöhnung sehen. Hekmatyar bezeichnete die Ernennung Nadschibullahs gar als grössten Fehler der Sowjets. Und Professor Ermacora, der besondere Berichterstatter für Afghanistan der Uno-Kommission für Menschenrechte, stellte kürzlich fest, dass trotz den politischen Erklärungen zur friedlichen Versöhnung die Lage der Menschenrechte in Afghanistan nicht verbessert worden sei. Die von Nadschibullah am 25. Januar angekündigte Amnestie ist mit

so vielen Bedingungen und Ausnahmen begrenzt worden, dass nur 1300 Häftlinge darunter fielen, und nur die Hälfte davon sei freigelassen worden: Eine kleine Zahl angesichts der rund 10 000 politischen Gefangenen, welche Amnesty International allein im berüchtigten Gefängnis Pul-i-Tscharki geortet hat.

So geht der Krieg weiter. Zwar können die Mujahedin die sowjetischen Besatzer nicht besiegen, aber sie können deren Sieg verhindern. Die zunehmenden Abschüsse sowjetischer Flugzeuge durch die Widerstandskämpfer deuten auf deren bessere Ausrüstung. Das versetzt die sowjetische Regierung in eine überaus heikle Lage. Wenn sie mehr Sowjettruppen mit stärkeren Waffen nach Afghanistan schickt, wird der Reformkurs unglaubwürdig. Gorbatschow wird den Rückzug bewerkstelligen müssen, um seine Linie durchsetzen zu können.

Peter Sager



«Banditengebet». Stinger-Abschuss von der Startrampe eines Partisanen. («Prawda», Moskau, 26. 4. 1987)



Die USA liefern dem afghanischen Terror ihre Stingers. («Krasnaja swjesda», Moskau, 13. 5. 1987)

**4 Jahre Ausbildung für
40 Jahre Berufsleben**

und wieviel für die Ewigkeit?

Gerne informieren wir Sie über unsere umfassende

Bibelschule

mit fundierten Klassen in biblischer Theologie, Musik, Sprachen der Bibel und christlicher Erziehung (Tages- und Abendschule, Fernkurse beschränkt möglich auf Anfrage).

Freie Gemeindegarbeit und Bibelausbildungszentrum
Bernstrasse 99, CH-3122 Kehrsatz/BE

Bestellschein für ZEITBILD

Ich bestelle ein Jahresabonnement ZeitBild zu Fr. 48.—
(Ausland sFr. 53.—/DM 64.—). Erscheinungsweise alle zwei Wochen.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Datum, Unterschrift _____

Bitte einsenden an ZeitBild, Postfach, CH-3000 Bern 6